

MARIA HOPF

GETREIDEABDRÜCKE IN EINER ATTISCH-GEOMETRISCHEN KANNE

Bei der Durchsicht der griechischen Vasen im Magazin des RGZM anlässlich der Bearbeitung für das *Corpus Vasorum Antiquorum* fanden sich in der Außenwand einer attischen Kanne mit geometrischer Bemalung aus dem dritten Viertel des 8. Jahrhunderts v. Chr. (Inv.Nr. o.1982) die Eindrücke von zwei Getreidekörnern.

An der gut gearbeiteten, verzierten griechischen Keramik sind solche Einschlüsse bisher nicht beobachtet worden. Im allgemeinen wird der verwendete Ton frei von groben Verunreinigungen gewesen sein; wurde trotzdem versehentlich einmal ein größerer Fremdkörper eingeknetet, so dürfte ihn der Töpfer, spätestens aber der Vasenmaler vor der endgültigen Fertigstellung des Gefäßes entdeckt und den Fehler repariert haben, da er unweigerlich die Schönheit und den Wert der Ware beeinträchtigen mußte. In unserem Falle waren jedoch die Körner so tief in der Wand verborgen, daß sie in der Werkstatt wohl noch nicht ins Auge fallen konnten. Da aus der attisch-geometrischen Zeit keine Funde von Getreide bekannt sind, sollen diese zwei Körner hier vorgelegt werden.

In der Außenwand, kurz unterhalb der Schulterrundung fanden sich auf beiden Seiten des Gefäßes – fast genau gegenüberliegend – zwei kleine Löcher, die sich unter der Oberfläche zu größeren Hohlräumen erweitern.

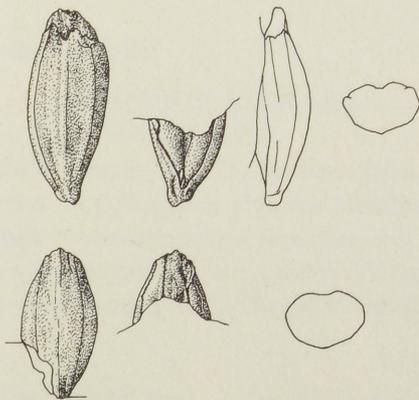


Abb. 1 *Hordeum vulgare* L. convar. *hexastichum* – Mehrzeilige Spelzgerste. M = 3 : 1.

Die Getreidekörner müssen, während die Kanne geformt wurde, versehentlich in die frische Tonwand eingeknetet worden sein. Im Töpferofen sind diese Körner dann zwar verbrannt, aber der von ihnen ursprünglich eingenommene Raum blieb als Aussparung

im Ton erhalten. Im Laufe der Benutzung brach die Wandfläche ein, so daß die Hohlräume sichtbar wurden. Gießt man sie mit Latex aus, erhält man zwei mehr oder weniger vollständige Spelzgerstenkörner (Abb. 1). Beide lagen mit dem Rücken nach unten im Ton, so daß diese Partie besser abgeformt ist als die Furchenseite. Der Nervenverlauf der Deck- und Vorspelze zeichnet sich klar ab; die Größe beträgt einmal $8,8 \text{ mm} \times 3,4 \text{ mm} \times 2,5 \text{ mm}$; zum anderen ($6,4 \text{ mm}$) (die ursprüngliche Länge ist nicht vollständig erhalten) $\times 3,4 \text{ mm} \times 2,7 \text{ mm}$. Beide Exemplare weisen eine deutliche Asymmetrie auf, d. h. es handelt sich um Seitenkörner aus mehrzeiligen Gerstentriplets. Es sind kräftig ausgebildete Früchte, vergleichbar einem ($8,0 \text{ mm}$) $\times 4,0 \text{ mm}$ großen Spelzgerstenkorn, das in einem mykenischen Gefäß auf der Agora von Athen gefunden wurde¹⁾; verkohlte Funde von Spelzgerste aus einem dortigen byzantinischen Speicher messen dagegen nur ($5,8 \text{ mm} - 7,1 \text{ mm}$) $6,2 \times (2,3 \text{ mm} - 3,2 \text{ mm}) 2,8 \text{ mm}$.

Die größeren Abmessungen der zuerst beschriebenen Exemplare dürften zum Teil durch ein Aufquellen der eingebetteten Körner verursacht sein, die während des Trocknens der Kanne aus dem feuchten Ton Wasser aufnehmen konnten²⁾. Aber besonders die Länge von max. $8,8 \text{ mm}$ spricht doch dafür, daß die älteren Früchte größer waren als das byzantinische Erntegut.

¹⁾ Vgl. M. Hopf in: S. A. Immerwahr, *The neolithic and bronze ages. The Athenian Agora* 13 (1971) 268.

²⁾ Vgl. M. Hopf, *Jahrb. Röm.-German. Zentralmus.* 16, 1969, 169f.